

Snowboarder im Spital verstorben

Engelberg Am Sonntagmorgen war in Engelberg im Kanton Obwalden eine Lawine niedergelassen. Dabei wurde ein Snowboarder verschüttet. Er ist in der Nacht auf Montag im Spital verstorben, wie die Kantonspolizei Obwalden am Montagmittag mitteilte.

Es handle sich dabei um einen 37-jährigen Schweizer, der ausserhalb der Zentralschweiz wohnhaft gewesen sei. Durch die Staatsanwaltschaft Obwalden habe kein Strafverfahren eröffnet werden müssen, da ein Drittverschulden ausgeschlossen werden könne.

Ausserhalb der gesicherten Skipisten unterwegs

Am Sonntagmorgen hatte der Snowboarder unterhalb der langen Wand im Gebiet Engelberg, ausserhalb der gesicherten Skipisten im Titlisgebiet, eine Lawine ausgelöst und war verschüttet worden. Die Rettungskräfte konnten ihn bergen und er wurde mit der Rega ins Spital geflogen.

Gemäss Schweizerischem Lawinenforschungsinstitut (SLF) herrschte am Sonntag erhebliche Lawinengefahr, Gefahrenstufe 3. (elo/fmü)

Kesb stellt sich und ihre Arbeit vor

Obwalden Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Kesb stellt ihre Aufgaben in einem neugestalteten Flyer vor und zeigt auf, wie sie arbeitet. Die Informationen liegen bei den Gemeindeganzleien, bei Beratungsstellen und in Arztpraxen auf. Man wolle damit auch Hemmungen abbauen, zum Wohl Betroffener mit der Kesb in Kontakt zu treten. Denn schutz- und hilfsbedürftige Kinder und Erwachsene seien auf mutige Menschen angewiesen, die untolerierbare Zustände melden.

An der letzten Kernser Gemeindeversammlung hatte Kesb-Leiterin Monika Keller informiert, dass derzeit 137 Kinder und 329 Erwachsene betreut würden, was bezogen auf die Bevölkerung wenig sei. Pro Jahr erhalte die Stelle 120 bis 150 Gefährdungsmeldungen. 530 Personen hätten derzeit einen Vorsorgeauftrag deponiert. Solche könne man für 90 Franken bei der Kesb hinterlegen, zu Hause an einem sicheren Ort aufbewahren oder einer Vertrauensperson übergeben. (mvr)

Agenda

Nidwalden, 17. 12.

Stans

fmgstans Handwerksstube: «gemeinsam statt einsam». Infos: www.fmgstans.ch, Pfarreiheim, 13.30-16.30

Obwalden, 17. 12.

Sachseln

Offene Probe - Gospelchor Sachseln: Schnupperprobe für alle von jung bis alt, besonders Männerstimmen gesucht. Keine Vorkenntnisse nötig, kein Vorsingen, Schulhaus Stuckli, 19.00-21.00

Wenn die Musik zum Erlebnis wird

Am Erlebnistag der Musikschule Ennetbürgen wurden weihnachtliche Klänge mit Gaumenfreuden verbunden.

Irene Infanger

In Ennetbürgen fand am dritten Adventssonntag ein musikalischer Grossanlass der besonderen Art statt. Unter dem Titel «Freue, Freue Dich» lud die Musikschule Ennetbürgen zu einem musikalischen Erlebnistag: mit zwei Grosskonzerten, diversen kleineren Musikvorträgen und leckerem Gaumenschmaus passend zur Adventszeit.

Dabei wirkten von den jüngsten bis zu den älteren Musikschülern alle mit – über 130 insgesamt. Erster Höhepunkt war das Grosskonzert in der Mehrzweckhalle unter dem Titel «O du Fröhliche», an dem das Kinderorchester, die Beginnersband und die Jungmusik Buochs-Ennetbürgen ihre von langer Hand einstudierten Stücke präsentierten. Denn wie Musikschulleiterin Andrea Loetscher die Anwesenden wissen liess, planten und übten die Beteiligten dieses Konzert seit Monaten. Von den Kleinsten, die noch ihre Grundausbildung auf dem Xylofon oder der Blockflöte absolvieren, bis hin zu den schon sehr erfahrenen Jungmusikern.

Von «Jingle Bells» bis «O du fröhliche»

Im Gegensatz zum ersten Konzert standen beim zweiten Grosskonzert in der Pfarrkirche nicht nur Instrumentalisten, sondern passend zum Titel «Jauchzen» auch die Sängerinnen und Sänger der Musikschule Ennetbürgen im Mittelpunkt. Der Kinderchor und das Gesangsensemble unter der Leitung von Caroline Steffen sorgten in der Pfarrkirche für Gän-



Das Kinderorchester der Musikschule Ennetbürgen unter der Leitung von Andrea Lötscher machte den Anfang des ersten Hauptkonzerts am musikalischen Erlebnistag.

Bild: Irene Infanger (Ennetbürgen, 15. Dezember 2019).

sehaut, ergänzt von den warmen Klängen des Streichensembles.

Zwischen und nach diesen beiden Höhepunkten gab es etliche weitere musikalische Erlebnisse. So wurde der Gemeindeganzsaal zur Konzertbühne einzelner Musikanten, die bekannte und weniger bekannte Weihnachtslieder auf ihren Instru-

menten zum Besten gaben. Akkordeon, Schwyzerörgeli, Gitarre, Piano, Querflöte und Harfe: Die Musikschule Ennetbürgen verfügt über eine grosse Auswahl an Musikinstrumenten zum Erlernen, wie die Kurzkonzerte zeigten.

Die musikalische Weihnachtsstimmung wurde abgerundet von den feinen Guetzi-

der ersten ORS, die sage und schreibe zwölf Kilogramm Teig verarbeitete, obendrein feine Crêpes herzauberte und wohl-schmeckenden Punsch servierte. Beim Genuss der Leckereien durfte man sich auf dem Schulareal berieseln lassen von weihnächtlichen Klängen der Formation Tromboncini. Ein musikalisches Erlebnis von A bis Z, das

nur dank «einem super Team von Musiklehrpersonen möglich ist», wie Musikschulleiterin Andrea Loetscher betonte. Dabei vergass sie die Hauptakteure nicht: Die jungen Musiker und Sänger, die ihre Freizeit der Musik widmen und für ein musikalisches Erlebnis sorgten, das allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben wird.

Terror ist auch in Nidwalden ein Thema

Die Notorganisation widmet sich auch der Terrorbekämpfung. Zudem informiert sie über die Notfalltreffpunkte.

Die Notorganisation Nidwalden wird in der Bevölkerung kaum wahrgenommen. Passiert aber ein grösseres Ereignis, so wird erwartet, dass sie schnell zur Stelle ist. Damit diese Bereitschaft jederzeit gewährleistet ist, braucht es regelmässige Übungen.

Am Jahresrapport der Notorganisation Nidwalden berichtete Jürg von Gunten, der erstmals als Stabschef Kantonaler Führungsstab im Einsatz ist, von einer nationalen Sicherheitsverbundübung (SVU) im vergangenen November. Bei dieser SVU waren sämtliche Kantone und die relevanten Bundesstellen involviert. Dabei wurden Sicherheitsstrukturen im Falle einer lang anhaltenden terroristischen Bedrohung auf die Probe gestellt. Ziel war es, bei Terroranschlägen und deren Gefahren gewappnet zu sein.

Ein Knackpunkt war dabei die Kommunikation mit der Bevölkerung. «Wenn wir nicht gut kommunizieren, schaffen wir kein Vertrauen», sagte Jürg von

Gunten und sprach von einem stufengerechten Kommunikationskonzept, oder konkreter ausgedrückt: «Wer kommuniziert was?» Als möglicher Schwachpunkt nannte er auch die immer kleineren Armeebestände und als weitere Erkenntnis die vermehrte Einbindung der Politik.

Regierungsrätin Karin Kayser, die den Rapport mit ihren Regierungsratskollegen Michèle Blöchli und Josef Niederberger verfolgte, kam in ihrer Begrüssung zum Schluss: «Die Notorganisation Nidwalden ist gut und schlagfertig aufgestellt.»

Projekt Buoholzbach laufend verfeinert

Viktor Schmidiger, Leiter Gefahrenmanagement, informierte über den aktuellen Stand des Projektes Hochwasserschutz Buoholzbach. Im nächsten Jahr kommt der Kredit für Planung und Landerwerb vor den Landrat. Läuft alles nach Plan, wird der Hochwasserschutz zwi-

«Wenn wir nicht gut kommunizieren, schaffen wir kein Vertrauen.»

Jürg von Gunten

Stabschef Kantonaler Führungsstab Nidwalden

schen 2023 und 2025 gebaut. Die Zustimmung der Standortgemeinden Oberdorf und Wolfenschiessen liegt schon seit Jahren vor. Das grösste Sicherheitsrisiko bestehe in der Gefahr, dass Geschiebe vom Buoholzbach die Engelberger Aa verstopfen könnte, sagte Was-

serbauspezialist Viktor Schmidiger. Gerechnet wird mit Schäden bis zu einer Milliarde Franken. Um dies zu vermeiden, soll der Buoholzbach mit seitlichen Dämmen geschützt werden.

In der aktuellen Planung, die laufend verfeinert wurde, ist der Geschiebesammler oberhalb des Industriegebietes geplant. Im unteren Bereich ist ein Entlastungskorridor als zusätzliches Sicherheitsventil vorgesehen. Dieser soll allerdings nur bei grösseren Ereignissen zum Tragen kommen, berichtete Schmidiger.

Vorreiterrolle bei Notfalltreffpunkten

Freuen können sich Spaziergänger. Mit dem Bau des Hochwasserschutzes entsteht im Gebiet Buoholzbach ein Naherholungsgebiet mit Spazierwegen. Die Planer haben auch die ökologische Seite beleuchtet. «In diesem Gebiet sollen Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere entstehen», sagte Viktor Schmidiger.

Nidwalden gehört zu den ersten Kantonen in der Schweiz, die für die Bevölkerung in den Gemeinden sogenannte Notfalltreffpunkte eingerichtet haben. Wie Ruedi Wyrsh, Abteilungsleiter Zivilschutz, berichtete, sind Notfalltreffpunkte Anlaufstellen für die Bevölkerung, wenn Kommunikationsmittel wie Radio, Fernsehen und Internet nicht mehr funktionieren.

Als mögliches Risiko nannte er einen totalen Stromausfall. «Dies ist ein realistisches Szenario», so Wyrsh. Im vergangenen Frühling erhielt jeder Haushalt einen Flyer, auf dem der Notfalltreffpunkt innerhalb der Wohn-gemeinde vermerkt ist. Derzeit sind nur Nidwalden und Solothurn aufgeführt. Weitere Kantone kommen demnächst dazu.

Richard Greuter

Hinweis

Weitere Informationen zu den Notfalltreffpunkten online unter: www.notfalltreffpunkt.ch und www.nw.ch/notfalltreffpunkt